

Versus Goliath – Der Sechste Tag

wirwirwir / Sony Music

VÖ: 10.04.2020

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch Untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht... jep, das haben die Menschen dann auch so gemacht, jetzt sind wir hier und man brauch sich nur umschaun. Der sechste Tag dieser einen Entstehungsgeschichte der bekannten Welt war rückblickend vielleicht nicht der beste Tag. Für **Versus Goliath** ist dieser verhängnisvolle Tag der Anfang vom Ende, die Endzeit wiederum ein immer wiederkehrendes Thema dieser Songs, ergo ist **Der Sechste Tag** der Beginn der **Versus Goliath** – Erzählung.

Die Genesis dieses Münchener Projekts war aber eigentlich viel näher an der wissenschaftlichen Urknall-Theorie als denn an diviner Schöpfung. Der Songwriter, Verlagsinhaber und Produzent **Florian Mäteling** hatte die Idee harte deutschsprachige Musik zu kreieren. Dazu fand er schnell Gleichgesinnte mit denen er sich nächtelang im gemeinsamen Studio und in seiner Gedankenwelt vergrub. Dort feilte das **Versus Goliath**-Kollektiv mit an Besessenheit grenzender Akribie an einem Sounddesign das es in dieser Form im Mainstream noch nicht gegeben hat: krächzender Sprechgesang über hochwertige Beats, dazu harte Gitarren, Hooks, und Lyrics die sich beklemmende Klaustrophobie zur Spielwiese erklärt haben. Das Resultat war die Debütsingle "Friss oder Stirb" die 2019 auf dem eigenen Label **wirwirwir** im Vertrieb des Majors Sony Music aus dem Stand die Pole Position der Native 25, und der deutschen Alternativecharts beanspruchte.

Das Movement das sich Mäteling in seiner selbst gewählten Eremitage erdachte, hatte Fahrt aufgenommen. Mit diesem Wind im Rücken und der vorliegenden EP **Der Sechste Tag** läutet **Versus Goliath** jetzt die Goldenen Zwanziger ein. Vor rund 100 Jahren war dies ein Jahrzehnt zwischen zwei Weltkriegen, ein Jahrzehnt der benebelt-apathischen Dekadenz, einer globalen Wirtschaftskrise, und des untergehenden Imperialismus. Das kann man einmal mit einem Blick auf das gegenwärtige globale Geschehen auf sich wirken lassen... Florian Mäteling hat genau das getan, diese sechs Songs die uns **Versus Goliath** hier entgegenschleudert halten der Gegenwart entsprechend einen zerkratzten Spiegel vor. Der Opener "Friss oder Stirb" etabliert den unversöhnlichen Ton der sich durch die ganze EP zieht. Hat seinerzeit Fritz Langs urbane Dystopie "Metropolis" das spagatöse Verhältnis zwischen arm und reich, Ausbeutern und Opfern, nachhaltig eingefangen, konstatiert **Versus Goliath** 2020 immer noch: "Dem Teufel geht es gut". Heute braucht es keine Utopien oder

Dystopien mehr um solche Szenarien zu erdenken, die Realität liefert alles selbst. Und es ist die Pflicht der Kunst dies zu reflektieren. Das kann zwar hässlich werden, weghören kann aber man trotzdem nicht. Elend und Wohlstand stehen sich heute noch unvermittelter und extremer gegenüber als jemals zuvor, die Lösungsansätze wirken so hilflos wie eine Schusswunde mit einem Pflaster behandeln zu wollen. "Strom" skizziert ein weiteres Endzeit-Idyll in dem es nach verschmorten Platinen riecht, und entsprechend so angenehm klingt wie mit einer Plombe auf Staniolpapier zu beißen. Die Liebe, die vielleicht letzte Bastion der Menschlichkeit, wird hier in einen Algorithmus aus Nullen und Einsen übersetzt, Leidenschaft und Emotion sind schlicht Strom. Ganz offensichtlich können wir Menschen das mit der Liebe nicht mehr. "Weisst Du noch" stellt sich und uns genau diese Frage mit offenem Ausgang, denn niemand hat die Antwort. Aber wir haben Ablenkung, Brot und Spiele waren immer schon treue Begleiter unlösbar schwerer Zeiten. Also ziehen wir alle einsam durch die Nächte und jagen uns ein wenig Unendlichkeit in die Blutbahnen, und fühlen uns wie "Engel" wenn es mit dem Menschsein einfach nicht funktioniert. Wenn die Sedierung nachlässt zerbricht wieder irgendwo ein Individuum an der Last der Krise. "Zehn" behandelt ein hochsensibles Thema, ein hartes Psychogramm eines Amokläufers der sich nach seiner Bluttat selbst richtet.

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

War es eben nicht. Propagiert **Versus Goliath** hier Selbsthass und Negativität? Sind die Menschen grundslecht? Nein, oder vielleicht... eigentlich ist es unerheblich. Man darf schlicht nicht vergessen dass wir es hier mit Kunst und nicht mit Realpolitik zu tun haben. Hier geht es auch weniger um den Dialog zwischen Realität und *Realness* den man aus der Rapwelt kennt. Hier wurde eine eigene Welt kreiert. Der Sprechgesang ist ein Stilmittel des dehumanisierten Szenarios das an eine Armee aus Einzelgängern gerichtet ist. Bei aller schwarz-grau Malerei seiner Kunst verfolgt **Versus Goliath** dabei aber durchaus eine humanistische Programmatik, der Mensch ist ja noch da in diesem kalten grauen Kosmos. Nur ist er nicht mehr Herr der Lage. **Der Sechste Tag** ist exakt das was sich Florian Mäteling vorgenommen hat: harte deutschsprachige Musik. Das kann man Industrial Rap oder Alternative Metal nennen, oder für sich betrachten und sich nicht mit einer Stilfrage aufhalten. Es ist harte Kost, und die klingt eben so optimistisch wie die Zeiten es erlauben.